

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 23. April 2014

§ 501 Jahresrechnung 2013

(Berichte Regierungsrat, 4.3.2014; Finanzaufsichtskommission, 26.3.2014)

Eintreten

Marianne Lienhard, Elm, Kommissionspräsidentin, beantragt für die einstimmige Kommission Zustimmung zu deren Anträgen. – Die detaillierte Jahresrechnung 2013, der Bericht des Regierungsrates, der Detailkommentar, die Auflistung der Kreditübertragungen und Nachtragskredite sowie der Revisorenbericht der Finanzkontrolle lagen der Kommission rechtzeitig zur Beratung vor. Ergänzend kommen Ausführungen von Regierungsrat Rolf Widmer, Departementssekretär Samuel Baumgartner, Finanzverwalter Andreas Schiesser und Dieter Elmer, Finanzkontrolle, hinzu. Dafür gebührt ihnen bester Dank. Ebenso ist der Protokollführerin Isabella Mühlemann sowie den Kommissionsmitgliedern für die konstruktiven Diskussionen zu danken. – Die wesentlichen Erkenntnisse sind dem Kommissionsbericht zu entnehmen. Auf Seite 4 wird auf die Auflistung der mittel- und langfristigen Schulden und deren Laufzeiten verwiesen. – Die Jahresrechnung 2013 schliesst erfreulicherweise mit einem Ertragsüberschuss von 1,178 Millionen Franken ab. Die Nettoinvestitionen liegen mit 12,613 Millionen Franken unter dem Budget und sind für Glarner Verhältnisse eher tief. Wegen des geringen Investitionsvolumens hat der Selbstfinanzierungsgrad 162 Prozent erreicht. Aufgrund des guten Jahresergebnisses konnten zusätzliche Abschreibungen von 10,2 Millionen Franken vorgenommen werden. Dadurch können die Rechnungen der Folgejahre entlastet werden. – Der betriebliche Aufwand fiel zwar um 3 Millionen Franken besser aus als budgetiert. Er ist allerdings 6 Millionen Franken höher als im Vorjahr. – Höhere Steuereinnahmen, Konzessionseinnahmen und die Gewinnablieferung durch die Nationalbank führten zu einer Verbesserung von rund 11 Millionen Franken auf der Einnahmenseite. Das Ergebnis aus der betrieblichen Tätigkeit fällt deshalb um 11 Millionen Franken besser aus. – Durch zusätzliche Abschreibungen in Höhe von 10 Millionen Franken kann ein leicht positives Ergebnis ausgewiesen werden. Ein weiterer positiver Effekt wurde mit der letztmaligen Auflösung der Neubewertungsreserven von 3,5 Millionen Franken erzielt. – Hauptursache für das gegenüber dem Budget bessere Ergebnis sind die um 4,7 Millionen Franken tieferen ordentlichen Abschreibungen. Diese sind Folge der tieferen Investitionen und der in den Vorjahren getätigten zusätzlichen Abschreibungen. – Die Finanzkontrolle hat wiederum einen Management-Letter in Ergänzung zum Revisionsbericht erstellt. Darin werden zu bestimmten Punkten Empfehlungen abgegeben. Daraus hat die Kommission das Vorgehen betreffend die Darlehensforderungen der konkursiten Sportbahnen Filzbach in ihren Bericht aufgenommen. – Zu erwähnen ist das Nettoergebnis von 10,612 Millionen Franken der Kostenstelle Strassenverkehrsamt. Eine Verlagerung dieser Erträge im Rahmen der Ände-

rung des Strassengesetzes könnte das Jahresergebnis spürbar verändern. – Der Kanton ist finanziell in einer stabilen Lage. In Zukunft werden durch den Ausbau des öV ab Sommer 2014 hohe Mehrausgaben zu tragen sein. Mindereinnahmen sind wegen der an der Landsgemeinde 2013 beschlossenen Senkung des Steuerfusses von 54 auf 53 Prozent sowie dem Ausfall der Gewinnablieferung durch die Nationalbank zu erwarten. Zudem werden ab 2014 5 Millionen Franken weniger Einnahmen aus dem NFA erwartet. – In der Zwischenzeit liegen die Ergebnisse der Effizienzanalyse „light“ vor. Regierungs- und Landrat haben es in der Hand, die künftigen Ausgaben zu lenken. Um die finanzielle Zukunft des Kantons zu sichern, sind die Räte angehalten, die vorgeschlagenen Massnahmen rasch umzusetzen. – Dem Landrat wird die Genehmigung der Jahresrechnung und die Kenntnisnahme der Kreditüberschreitungen beantragt. Daneben hat er aber auch über einen Nachtragskredit für Biodiversitätsbeiträge in der Landwirtschaft von 141'910 Franken zu befinden. Der Regierungsrat begründet diese Mehrausgaben mit drei neuen Vernetzungsprojekten, welche in dieser Höhe einen Brutto-Nachtragskredit ergeben. Der Kantonsanteil fällt netto rund 28'000 Franken höher aus als budgetiert. – Nach Abschluss ihres sechsten Jahres als Präsidentin der Finanzaufsichtskommission bedankt sich die Rednerin bei den Mitgliedern der Regierung, der Verwaltung und der Kommission für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Andreas Schlittler, Glarus, Kommissionsmitglied, empfiehlt namens der Grünen Fraktion Eintreten und Genehmigung der Jahresrechnung 2013. – Die Rechnung ist solide geführt und weist einen sehr guten Abschluss aus. Den Beteiligten ist für geleistete Arbeit zu danken. – Das Ergebnis ist deutlich besser als ursprünglich budgetiert. Dies ist vor allem den erheblich höheren Steuereinnahmen zuzuschreiben. Ob diese wirklich so schwierig zu budgetieren sind, wie durch den Regierungsrat ausgeführt worden ist, oder ob die Erwartungshaltung einfach etwas tiefer gehalten werden sollte, sei dahingestellt. Eine schlechte Prognose aufgrund eines sachten Budgets ist eine schlechte Motivation für eine positive Entwicklung. Eine solche Sicht kann zu falschen Entscheidungen führen. Daher ist wichtig, dass Budget und Rechnung nahe beieinander liegen. Das Verbreiten pessimistischer Stimmung darf und kann keine Strategie sein, um bestimmte Auf- und Ausgaben nicht zu tätigen. Auch 2014 werden die Steuereinnahmen um mindestens 4 Millionen Franken höher ausfallen als budgetiert.

Marco Kistler, Niederurnen, Kommissionsmitglied, spricht sich im Namen der SP-Fraktion für Eintreten und Zustimmung zur Jahresrechnung 2013 aus. – Auch wenn die Rechnung mit einem Überschuss abschliesst, darf die aktuelle Situation nicht beschönigt werden. Sie ist momentan schwierig. Meistens wird von der Ausgabenseite gesprochen. Nun ist es aber so, dass jeder ausgegebene Franken zuerst eingenommen werden muss. Und hier steckt auf verschiedensten Ebenen der Wurm drin. So ist der Kanton Glarus massiv vom Finanzausgleich abhängig. Auch in dieser Rechnung wiegen sich die Steuereinnahmen des Kantons und die Erträge aus dem Finanzausgleich, also aus den Steuereinnahmen anderer Kantone und des Bundes, auf. Glarus steht nur zu 50 Prozent auf eigenen Beinen, der Rest wird von der übrigen Schweiz finanziert. Wenn diese Solidarität abnimmt, hat Glarus ein Problem. – Ein weiteres Problem sind die zu tiefen Steuereinnahmen. Glarus hat, wie viele andere Kantone auch, im Rahmen des interkantonalen Steuerwettbewerbs die Steuern gesenkt. Das kam vor allem jener Zielgruppe zugute, von der man hoffte, sie würde Geld in den Kanton bringen: die Vermögenden und jene mit hohen Gewinnen. Diese Strategie brachte kaum einem Kanton längerfristig höhere Steuereinnahmen. Ganz wenige haben profitiert. Im Moment ist es fast nur noch der Kanton Zug; Schwyz hat mittlerweile ein riesiges Finanzproblem. – Die Ausgangslage betreffend Steuereinnahmen war nicht in allen Kantonen gleich gut. Irgendwann senkte ein Kanton die Steuern, um neue Steuerzahler anzulocken. Andere Kantone zogen nach, weil auch sie sich besserstellen wollten. Am Ende senkten alle die Steuern. Nun ist die Ausgangslage wieder dieselbe wie am Anfang, nur auf einem tieferen Niveau. Glarus gehört zu jenen Kantonen, welche die Steuern früh gesenkt haben. Das Problem ist nur, dass Glarus vom Finanzausgleich abhängig ist. Deshalb sollte das Steuer-senken vielleicht nicht unbedingt propagiert werden. Es wäre verständlich, wenn sich andere Kantone dann mit der Solidarität schwer tun. Auf diese ist Glarus als Bergkanton aber auch künftig angewiesen. – Der Finanzausgleich und die Solidarität sind wegen des Steuerwett-

bewerbs gefährdet. Dieser kostet den Kanton ausserdem Einnahmen. Wenn dann nur die Ausgabenseite überprüft wird, resultiert ein Sparpaket, wie es der Regierungsrat nun unterbreitet. Einige Sparmassnahmen verlangen dem Volk viel ab, nur um im Steuerwettbewerb bestehen zu können. So wird das verbleibende gesunde Standbein des Kantons auch noch kaputt gehen. – Es braucht gesunde Finanzen. Glarus soll aber auch ein starker Kanton mit guten Leistungen sein, nicht ein Sparkanton. Wäre die Regierung mutig, würde sie sich mit anderen vernünftigen Kantonen und Politikern dafür einsetzen, dass dem Steuerwettbewerb Einhalt geboten wird.

Bruno Gallati, Näfels, teilt mit, dass die CVP-Fraktion der vorliegenden Jahresrechnung 2013 vorbehaltlos zustimme. – Die aktuell sehr gute Rechnung ist Resultat der Anstrengungen und der Disziplin aller Beteiligten. Dafür gebührt Dank. – Dass nicht alle bewilligten Investitionen im 2013 realisiert werden konnten, hat sicherlich auch zum Erfolg beigetragen. In wirtschaftlich guten Zeiten ist das aber ein gutes Zeichen. Um in schlechteren Zeiten antizyklisch handeln und investieren zu können, muss die öffentliche Hand eben auch in guten Zeiten antizyklisch agieren dürfen. Es ist zu hoffen, dass der vorliegende gute Rechnungsabschluss nicht zusätzliche Begehrlichkeiten weckt. Vielmehr ist es ein Schwungholen für die Überwindung von schlechteren Zeiten.

Regierungsrat *Rolf Widmer* beantragt Eintreten und Zustimmung zur Jahresrechnung. – Das vorliegende Ergebnis ist gut. Die Kennzahlen sind im grünen Bereich. Zwar fielen die Ausgaben – die ausserordentlichen Abschreibungen davon ausgenommen – etwa 3 Prozent höher aus als budgetiert. Gegenüber dem Budget sind aber auch rund 6 Prozent höhere Einnahmen zu verzeichnen. – Falsche Budgetierung kann in der Politik zu falschen Entscheidungen führen. Glarus hat jedoch eine kleine Verwaltung mit begrenzten Ressourcen. Die Steuererträge werden nach dem Vorsichts-Prinzip geschätzt. Dieses ist in der Rechnungslegung allgemein anerkannt und etwa im Obligationenrecht verankert. Andere Kantone – etwa Zürich – beschäftigen ganze Heerscharen von Ökonomen, um die Steuererträge zu budgetieren. Das ist aber noch lange keine Garantie dafür, dass die Schätzungen am Ende zutreffen. – Glarus ist mittlerweile einer der wenigen Kantone, die noch schwarze Zahlen schreiben. Viele andere Kantone weisen rote Zahlen aus. Dafür sind nicht Steuersenkungen verantwortlich. Das zeigt sich nur schon am Beispiel Glarus. Die Umsetzung der Steuerstrategie erfolgte in den Jahren 2007–2009. Die letzte Steuersenkung ist 2010 in Kraft getreten. Seither schreibt Glarus dennoch schwarze Zahlen. Wenn die Theorie von Landrat Marco Kistler zutreffen würde, müssten längst rote Zahlen ausgewiesen werden. Das Problem der Kantone liegt auf der Ausgabenseite. Das sieht man etwa in Schwyz und St. Gallen sehr gut. Die Kantone mussten mehr Aufgaben übernehmen – auch solche, die sie gar nie wollten. Ein Beispiel dafür ist die Spitalfinanzierung, die eine grosse Last darstellt. – Glarus ist aber auch keine Insel der Glückseligen. 2014 werden rote Zahlen resultieren, wenn auch nicht so rot, wie das budgetiert ist. Grund zur Panik besteht jedoch nicht. Die Reserven sind gross. In den guten wurde für die schlechten Zeiten vorgesorgt. Ausserdem liegt ein Entlastungsprogramm vor. Der Landrat entscheidet, wie in Zukunft wieder schwarze Zahlen geschrieben werden können. – Es besteht jedoch auch kein Grund zur Euphorie. Wegen der Abtretung eines Steuerprozents an die Gemeinden fielen die Steuereinnahmen etwas tiefer aus. Gewisse Beschlüsse der Landsgemeinde 2013 haben sich in der Jahresrechnung 2013 noch nicht bemerkbar gemacht, etwa im Bereich öffentlicher Verkehr. Der Wirksamkeitsbericht zum Bundesfinanzausgleich lässt für den Kanton Glarus nicht viel Gutes erahnen. Die Zahlungen aus dem NFA werden tiefer ausfallen. Das gilt aber auch für alle anderen Kantone. Glarus ist bei Weitem nicht der einzige Kanton, der vom NFA abhängig ist. Es gibt nur acht oder neun Geberkantone. Erstaunlicherweise sind dies Kantone mit einer tiefen Steuerbelastung. Und trotz tiefer Steuern zeigen sie Solidarität und machten gar einen Vorschlag, der für Glarus vorteilhafter wäre als die Pläne des Bundes. Das bringt Glarus in eine Zwickmühle. Einerseits muss man mit anderen Nehmerkantonen solidarisch sein. Zustimmung zum Vorschlag der Geberkantone würde Glarus aber mehr Geld einbringen. – Man darf auf die Solidarität der anderen Kantone vertrauen, muss aber auch einen eigenen Beitrag leisten, indem etwa Finanzdisziplin praktiziert wird. – Dank gilt der Kommission unter

dem Präsidium von Landrätin Marianne Lienhard für die engagierte, sachliche und konstruktive Diskussion.

Detailberatung

Nachtragskredit für Biodiversitätsbeiträge

Heinrich Schmid, Bilten, gibt zuhanden des Protokolls eine Erklärung ab. – Im regierungsrätlichen Bericht wird auf Seite 23 auf drei Vernetzungsprojekte hingewiesen. Ein Brutto-Nachtragskredit von 141'000 Franken wird zur Genehmigung beantragt. Das kantonsübergreifende Vernetzungsprojekt Reichenburg/Niederriet wurde dabei nicht berücksichtigt. Mit der Begründung, das Projekt sei 2012 nicht budgetiert worden, wurde dieses nicht angemeldet. Dadurch wurden die Bundesbeiträge nicht ausgelöst. Das Projekt wurde jedoch lediglich für die Budgetierung zu spät angemeldet, nicht für die Auslösung der Bundesbeiträge. Der Kanton Schwyz hat für 2013 seinen Bauern Bundes- und Kantonsbeiträge ausbezahlt, da es der Kanton Glarus verpasst hat, zu reagieren. Die Glarner Bauern gingen 2013 leer aus. Für den Redner war die Angelegenheit Ende Jahr abgeschrieben. Als vom Nachtragskredit Kenntnis genommen wurde, war das Erstaunen darüber aber gross, dass die Gelder für das vierte Vernetzungsprojekt darin keinen Platz mehr gefunden haben.

Abstimmungen:

- Die Jahresrechnung 2013 ist genehmigt.
- Von den Kreditüberschreitungen ist Kenntnis genommen, dem Regierungsrat wird Entlastung erteilt.
- Der Nachtragskredit für Biodiversitätsbeiträge in der Landwirtschaft ist gewährt.

Schlussabstimmung: Die Jahresrechnung 2013 ist genehmigt.

.